

Aber dann nickte er mehrmals heftig und war also fest entschlossen, sich einen fremden, postlagernden Liebesbrief widerrechtlich anzueignen.

Das Postamt war nahezu menschenleer, als er an den Schalter für postlagernde Briefe trat. Über sich selbst verwundert, fragte er ohne jede Verlegenheit:

„Ist ein Brief unter ‚Liebe‘ da, bitte?“

Ein junger Aushilfsbeamter, der heute die Mittagsabfertigung übernommen hatte, stand seufzend auf, griff in das Fach „L“, suchte ein bißchen und schob Gelse ohne ein Lächeln einen schmalen, blauen Briefumschlag hinaus.

Gelse hatte immer noch gehofft, der Beamte würde keinen Brief mit der Chiffre ‚Liebe‘ finden. Aber jetzt mußte er ihn nehmen. Hastig steckte er den blauen Umschlag in die Tasche. Dabei wehte ihm ein süßer Duft in die Nasenlöcher. Es müssen wohl Rosen oder Veilchen gewesen sein.

*

„Das war also alles gelogen, mit Absicht gelogen? Daß du mich heiraten wirst? Oder daß du mir 500 Mark monatlich für zehn Jahre aussetzen wirst, wenn du mich nicht heiratest? Alles gelogen!?!...“

Ein Häufchen Zigarettenasche fiel auf einen Lackschuh und eine Männerstimme sagte:

„Liebes Kind, wir leben nun einmal in einer Zeit, in der man seine geschäftlichen Dispositionen leider beinahe täglich umwerfen muß...“

„Ach? Geschäftliche Dispositionen nennst du das!?!... Mein Gott — und ich setze mich hin und schreibe dem armen Konstantin — — —“

„Hättest du natürlich nicht tun sollen. Es ist immer besser, zwei Eisen im Feuer zu haben, mein Kind...“

Da packte das Mädchen Hut und Mantel und rannte hinunter, auf die Straße, rief eine Autodroschke an und sagte atemlos:

„Schnell, so schnell Sie können, zur Post in der Lindenstraße!“

Aber, als sie am Schalter fragte, da antwortete der junge Aushilfsbeamte:

„Unter ‚Liebe‘? Keiner mehr da. Ist vorhin abgeholt worden.“

Also hat er ihn schon! Egal, alles egal, sie wird trotzdem ins kleine Kaffee gehen und dort auf ihn warten. Sie wird ihm alles erklären, sie wird sagen, daß alles ein Scherz war, oder ein Manöver, um ihn und seine Liebe zu prüfen... Es muß sich wieder einrenken. Sie kann doch nicht plötzlich allein dastehen...

*

Als die Uhr zwei schlug, trat Konstantin an den Schalter für postlagernde Briefe. Er ließ sich seine große Erregung, ja seine Angst, nicht merken. Es hing doch alles davon ab, ob ein Brief für ihn da war oder nicht. War er da, dann hatte er Gerda verloren, dann war es der Abschiedsbrief. Und wenn nicht — dann konnte er ins Kaffee gehen und sie dort erwarten. So räusperte er sich also und fragte nach einem Brief unter ‚Liebe‘.

Der junge Aushilfsbeamte sah gar nicht erst auf und brummte böse:

„Nee!!!“

Da lief Konstantin mehr als er ging ins kleine Kaffee. Gerda saß mit gesenktem Kopf da, als er sich neben sie setzte. Sie nahm einen Anlauf und begann: